

**Stationen eines Weges. Daten und Zitate zur Kunst und Kunstpolitik der DDR 1945-1988. Zusammengestellt von Günter Feist unter Mitarbeit von Eckhart Gillen. Herausgegeben vom Museumspädagogischen Dienst Berlin aus Anlaß der Ausstellung "Zeitvergleich '88 - 13 Maler aus der DDR" vom 11.9.-20.11.1988.- Berlin: Nishen 1989, 192 S., DM 29,-**

Paradoxe Ausgangssituation für die Rezension: dieses Buch ist von der Geschichte überholt, und es ist gleichzeitig von höchster Aktualität. Die Chronik schließt mit dem 10. September 1988, dem Tag der Eröffnung der Ausstellung "Zeitvergleich '88 - 13 Maler aus der DDR" im Neuen Kunstquartier des Technologie- und Innovationsparkes (TIP) auf dem ehemaligen AEG-Gelände an der Gustav-Meyer-Allee in Berlin (West). Seit Beginn der achtziger Jahre war die kunstinteressierte Öffentlichkeit in der Bundesrepublik auf die Kunstszene in der DDR aufmerksam geworden, teils durch die Aktivitäten des Kunstsammlers Peter Ludwig und die von ihm initiierten Ausstellungen, teils durch die Übersiedlung junger Künstler wie Ralf Winkler (R.A. Penck) und anderer, die ihm vor allem seit 1984 folgten und wahrhaft 'Schule machten'. Gleichzeitig drängte in der DDR eine neue Künstlergeneration in die Öffentlichkeit, begleitet von einer neuen Generation von Kunstwissenschaftlern und -kritikern (Christoph Tannert u.a.), die mit herkömmlichen Seh- und Gestaltungskonventionen brach und Aufsehen erregte. In der DDR bildeten sich 'Schulen' heraus, durch die frühere Kunstdebatten, vor allem um den normativ interpretierten und als Fessel für künstlerische Kreativität gebrauchten 'sozialistischen Realismus'.

In diesem Zusammenhang muß darauf verwiesen werden, daß die Kunst in der DDR zunehmend subversiven Charakter erlangte, daß sie die Kunst- und Kommunikationspolitik der herrschenden Parteien unterwanderte. Die Dresdener "Kunstaussstellungen der DDR" erreichten Besucherzahlen von mehr als einer Million; die Expositionen wurden in der DDR-Gesellschaft lebhaft diskutiert. Die Besucher und Disputanten suchten in den Bildern nach Zeichen, die ihre eigene soziale Befindlichkeit artikulierten. Die vorgeblichen Kunstdebatten waren immer in erster Linie Auseinandersetzungen um den Zu-

stand der DDR-Gesellschaft. Die reale soziale Funktion der Bildenden Kunst in der DDR unterschied sich erheblich von jener, die ihr per Parteidekret und Regierungserlaß offiziell zudiktiert wurde. Gerade in Zeiten härtesten politischen Drucks existierte in der DDR eine starke künstlerische Unterströmung, eine (im besten Sinne so zu begreifende) Subkultur, die die politischen und sozialen Fundamente unterspülte. Es waren nicht zufällig gerade auch Maler und Graphiker, die an den Veränderungen des Sommers und Herbstes 1989 mitwirkten (Bärbel Boley und andere).

Hier nun gewinnt das von Günter Feist zusammengestellte kunstgeschichtliche Kalendarium seine aktuelle Bedeutung. Die DDR-Kunst droht heute im Strudel der Kommerzialisierung unterzugehen. Vor allem aber droht ihr der Untergang durch Ignoranz. Es steht aus gutem Grunde zu befürchten, daß Kunstwerke und Kunstentwicklungen zwischen Elbe und Oder schlichtweg ignoriert werden, da sie nicht in vertraute Muster westdeutscher Stilentwicklungen sich einpassen lassen. Es steht zu befürchten, daß so eine ganze Epoche kunstgeschichtlicher Entwicklung für die Zukunft verlorengeht.

Feist weist in seinem Vorwort darauf hin, daß die "Kunst in der DDR [...] sich unter historisch ziemlich einmaligen Bedingungen entwickelt" (S.6) hat. Diesen Bedingungen in ihrer Entwicklung folgt er in seiner Dokumentation, die in kalendarischer Reihung bedeutsame Kunst- und kunstpolitische Ereignisse einander folgen läßt, jeweils auf einen knappen definitorischen Nenner gebracht, sorgsam durch Zitate aus Parteidokumenten und publizistischen Äußerungen ergänzt. Bereits die Dichte der Daten macht deutlich, wieviel Bewegung die Kunstentwicklung in der DDR bestimmte. Namen und sich wiederholende Themenstellungen zeigen die Kontinuität sowohl in der repressiven Einflußnahme der Parteiadministration auf die Kunstentwicklungsprozesse als auch die ununterbrochenen Innovationsbestrebungen immer neuer Künstlergenerationen durch die Jahrzehnte, die gegen die immer gleichen reaktionären Bastionen bei den Kunstpolitikern anrennen mußten. Verständlicherweise nimmt die jüngste Kunstentwicklung den breitesten Raum in der Dokumentation ein, wird den Erneuerungsbestrebungen der achtziger Jahre besonderes Augenmerk gewidmet. Dies ist wohl auch der Ausstellung geschuldet, deren Ergänzungsmaterial der Band bildet.

Günter Feist, ein hervorragender Kenner der DDR-Kunst, verkürzt seine Darstellungen auf sehr knappe Formeln, was sicher das Verständnis unter Lesern, die mit dem Gegenstand nicht bestens vertraut sind, erschweren dürfte. Er gibt andererseits jedoch auch ihnen gerade eine zum Nach- und Weiterdenken anregende Einführung in die Thematik "Kunst und Kunstpolitik in der DDR". Zu beklagen ist der Umstand, daß die Bilddokumente durchweg nur schwarz-weiß wiedergegeben sind, zudem einem ihrer Fülle geschuldeten Kleinstformat. Das Buch hat jedoch vor allem einen wichtigen Vorzug, der nicht hoch genug

geschätzt werden kann: Es ist die erste (und bislang auch noch einzige umfassende Dokumentation zur Kunst in der DDR, ein Nachschlagewerk, das nach Nutzung wie Weiterführung (auch für andere Künste in der 'anderen deutschen Republik') verlangt.

Peter Hoff (Potsdam-Babelsberg)